

Die Pferdegesundheit im Blick

Tiermedizin Vier Veterinäre gründen in Hattersheim einen Klinikverbund mit Modellcharakter – Notfallversorgung rund um die Uhr

Die Hattersheimer Pferdeklunik am Birkenhof hat sich mit zwei weiteren Kliniken aus dem Rhein-Main-Gebiet zusammengeslossen und die „Pferdegesundheit Rhein Main“ gegründet. Seinen Sitz hat der Tierklinikverbund in Hattersheim. Welche Idee dahintersteckt, erläutern die vier Tierärzte im Gespräch mit dieser Zeitung.

VON CHRISTINE SIEBERHAGEN

Hattersheim. Wenn Unternehmen ankündigen, dass sie mit einem anderen Unternehmen fusionieren, ist das fast immer mit Stellenabbau und Einsparungen verbunden. In einem Hattersheimer Unternehmen steht zum Jahresbeginn 2020 auch eine Fusion an: Die Pferdeklunik am Birkenhof wird sich mit zwei weiteren Kliniken aus Wiesbaden und Bingen zusammenschließen und den Tierklinikverbund „Pferdegesundheit Rhein Main“ gründen. Arbeitsplätze werden dabei nicht abgebaut. Im Gegenteil: Die vier Tierärzte, die das ehrgeizige Gemeinschaftsprojekt stemmen, wollen zusätzliche Stellen schaffen. Das ist Teil ihres Konzepts, das sie im Gespräch mit dieser Zeitung vorstellen.

Zunächst zur Idee, die hinter dem Projekt steckt: „Der Markt ist stark im Wandel. Investmentgesellschaften kaufen kleinere und mittelständische Tierkliniken, um diese möglichst schnell mit Profit weiterzuverkaufen“, bemerkt Dr. Kai Kreling.

Der Veterinär ist Inhaber der Tierklinik Binger Wald in Waldalgesheim. Der begeisterte Reitsportler hat seine Leidenschaft vor vielen Jahren zum Beruf gemacht. Genau wie seine anderen Kollegen.



Sie gründen den neuen Tierklinikverbund in Hattersheim: Dr. Kai Kreling, Dr. Stephen Eversfield, Dr. Christian-Mark Traenckner und Dr. Ekkehart Schmidt (von links) mit Wallach „Wajan“. Foto: Hans Nietner

„Es klingt vielleicht abgedroschen, aber für mich ist Tierarzt kein Beruf, sondern eine Berufung“, beschreibt Dr. Ekkehart Schmidt, Inhaber der Pferdeklunik Hattersheim, seine Berufsauffassung. Das Wohl der Tiere steht für die vier Tierärzte im Vordergrund.

„Wir kennen uns seit Jahrzehnten, haben teilweise an derselben Universität studiert, treffen uns regelmäßig und tauschen uns aus“, schildert er. „Wir sind alle Ende 50, Anfang 60. Also in einem Alter, in dem der Ruhestand nicht mehr ganz weit entfernt ist“, ergänzt Dr. Stephen Eversfield, Mitinhaber des Tierärztlichen Gesundheitszen-

trums Wiesbaden. Vor gut einem Jahr haben sich die vier Veterinäre wiedergetroffen. Da kam das Thema Zukunft aufs Tapet. „Irgendwann im Lauf des Gesprächs haben wir uns gefragt: ‚Warum legen wir unsere Läden eigentlich nicht zusammen?‘“, erinnert sich der Wiesbadener Tiermediziner.

Herzblut hineingesteckt

Was zunächst eine Schnapsidee war, entwickelte sich zu einem konkreten Unterfangen. „In unserer Arbeit und in unseren Kliniken, die wir im Lauf der Jahrzehnte aufgebaut haben, steckt unser Herzblut. Das gibt man nicht einfach auf und

verkauft es für gutes Geld. Unser Pferdegesundheitszentrum soll es auch noch in 20 Jahren geben“, betont Kai Kreling.

Die Tierärzte setzten sich zusammen, arbeiteten an einem schlüssigen Konzept. „Im Mai 2019 haben wir die Gesellschaft gegründet und da war klar, es gibt kein Zurück“, erzählt Ekkehart Schmidt. Zum Januar 2020 wird der Klinikverbund, der seinen Gesellschaftssitz in Hattersheim haben wird, den Betrieb aufnehmen.

Ganz oben auf der Liste steht die optimale Versorgung ihrer Patienten. „Noch mehr und noch bessere Leistungen für Pferde und ihre Be-

sitzer“, formulieren die fünf Veterinäre ihr Konzept, das sie bewusst „als Gegenentwurf zu investoren-gesteuerten Kliniken positionieren wollen“.

„Im Mittelpunkt steht die Behandlung von Pferden – regional und überregional, auf allen Gebieten der Pferdemedizin. Von der Akutversorgung im Stall und der Behandlung von Verletzungen sowie Kolik-Patienten über Gesundheitsprophylaxe bis hin zu sportmedizinischer Versorgung und Begleitung“, fasst Kai Kreling das Spektrum zusammen. Jeder der vier Veterinäre hat einen anderen Schwerpunkt – wie in der Humanmedizin.

„Die Patientenbesitzer profitieren zum einen von der Bündelung unserer Erfahrungen. Zum anderen gelingt es uns durch die Zusammenlegung, eine Notfallversorgung rund um die Uhr an 365 Tagen und Nächten im Jahr zu garantieren, was man als Einzelkämpfer in diesem Maß kaum leisten kann“, erklärt Dr. Ekkehart Schmidt. „Es wird für Pferdebesitzer immer schwieriger, in einem Notfall nachts oder an einem Wochenende einen Tierarzt zu finden. Denn die Zahl der Kliniken, die eine Notfallversorgung für Pferde anbieten, ist stark rückläufig“, erklärt Dr. Christian-Mark Traenckner.

Das liegt vor allem daran, dass es schwierig ist, Mitarbeiter zu finden. Not- und Schichtdienste sind nicht familienfreundlich und deshalb nicht beliebt. Ein wichtiger Aspekt, denn der Großteil der Tiermedizin-Studenten und jungen Veterinäre sind Frauen. „Wir haben durch den Zusammenschluss nun die Möglichkeit, ganz neue Arbeits- und Teilzeitmodelle anzubieten und somit den Tierarztberuf attraktiver zu

machen“, ergänzt Kai Kreling. Das gilt ebenso für die Mitarbeiter in der Verwaltung, die tiermedizinischen Assistenten und Physiotherapeuten. „Wir suchen dringend qualifiziertes Personal.“ Zusätzlich wohlgeemert. „Jeder von uns bringt sein bisheriges Team mit nach Hattersheim“, ergänzt Stephen Eversfield, der seinen Standort in Wiesbaden aufgeben wird.

„Dadurch sind natürlich bei vielen Pferdebesitzern erst mal Ängste entstanden, weil sie befürchten, dass die tiermedizinische Versorgung nicht mehr gewährleistet ist. Das ist völlig unbegründet. Sie wird besser als zuvor, denn die 24-Stunden-Notfallversorgung ist ja, wie erwähnt, einer der Hauptgründe für unsere Fusion am zentralen Standort in Hattersheim.“

Moderne Software

In Sachen Technik setzen die Tiermediziner auf moderne Software. „So können wir an Ort und Stelle auf Röntgenbilder oder Ultraschallbefunde und somit auf die Krankengeschichte eines Pferdes zugreifen. Das ist besonders wichtig bei Pferden, die bei Notfällen erst im Stall und dann später in der Klinik nachbetreut werden müssen“, erklärt Stephen Eversfield, der dem Start im Januar ebenso wie seine drei Kollegen mit Spannung entgegen sieht.

„Die Neugier ist groß. Es ist schon ein motivierendes Gefühl, eine so große Herausforderung anzunehmen“, ergänzt Kai Kreling. Auch deshalb, weil Kollegen aus ganz Deutschland auf das Pilotprojekt schauen. „Unser Vorhaben hat Modellcharakter“, sind die vier Tierärzte, die übrigens seit ihrer Jugend mit dem „Pferdevirus infiziert sind“, überzeugt.